

GUNDA

ACHTERHOLD

WER MACHT WAS UND

WAS MACHE ICH?

campus



64
tolle Jobs
mit
Zukunft

DER BERUFSNAVIGATOR

Bunte Bildungslandschaft

Auch Holger Domsch versteht sich als Netzwerker. Der Schulpsychologe ist Ansprechpartner für alle, die mit Schule zu tun haben, vom Grundschüler bis zum Direktor. Ein Job, für den er sich früh entschieden hat – und doch musste er sich viel einfallen lassen, bis er dorthin gekommen ist. Traurig, aber wahr: Erst seit den Amokläufen an etlichen Schulen wird die Schulsozialarbeit stärker unterstützt. Zugleich ist außerhalb der Schulen ein großes und vielfältiges Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten entstanden.

Klara Starikow hat Public Health studiert, das deutsche Gesundheitssystem kennt sie genau. Die gebürtige Russin weiß, wie es sich anfühlt, fremd zu sein und sich in einem Land nicht auszukennen. Wo gehe ich hin, wenn ich krank bin und was tue ich, damit es gar nicht so weit kommt? Klara Starikow koordiniert ein Gesundheitsprojekt, das Migranten und Migrantinnen zu Themen rund um das Thema Gesundheit schult und sie anschließend in ihren Communities als Informationsvermittler einsetzt. Als Projektleiterin einer gemeinnützigen Organisation schreibt sie viele, viele Berichte. Schließlich wollen die Geldgeber wissen, was mit den finanziellen Mitteln passiert.

Ohne Moos nichts los

Früher kamen die Briefchen vor allem im Advent. Inzwischen werden großzügige Spender immer und überall gesucht. Fundraising ist das Zauberwort der Stunde. Überall dort, wo Geld für Projekte fehlt, bietet die Suche nach potenziellen Spendern Hoffnung auf Erfolg. Das Jugendheim um die Ecke, das Stellen und Veranstaltungen aus einem Mix unterschiedlicher Finanzierungen bezahlt, kommt ebenso wenig daran vorbei wie große soziale Organisationen, Stiftungen oder Bildungseinrichtungen. Von der Großspenden-Akquise bis hin zum Online-Fundraising reichen die Formen der Ansprache. Berührungängste sollte man nicht haben: Fundraiser wie Arne Vollstedt kommen nicht auf eine Plauderstunde vorbei. Sie gehen gezielt auf mögliche Kooperationspartner zu, die zu einem bestimmten Projekt passen und Interesse haben könnten. Das können Unternehmen oder Verbände sein, aber auch Privatleute, die sich engagieren oder ihren Nachlass einer Hilfsorganisation anvertrauen wollen. Da ist Fingerspitzengefühl gefragt.

Traumjob Ärztin?

Ob Soziales, Bildung oder Gesundheit: Das Thema Finanzen steht immer ganz oben auf der Agenda. Melanie Kolbe gerät ins Schwärmen, wenn sie davon erzählt, was sich an Zahlen alles ablesen lässt. Im Controlling eines Universitätsklinikums verfolgt die Betriebswirtin die Entwicklung von Kosten und Erlösen, wertet den Verlauf von Betriebsergebnissen aus und liefert Klinikdirektoren Prognosen für die weitere Entwicklung. Vom hektischen Treiben auf den Stationen bekommt sie nicht viel mit. Dort macht sich der Kostendruck im Gesundheitswesen auf einen Blick bemerkbar. Immer mehr Ärzte entscheiden sich gegen eine Karriere am Krankenbett. Sie gehen ins Ausland, in die Industrie oder sie satteln ein Wirtschaftsstudium auf und werden Manager im Krankenhaus. Daniela Heitmüller ist froh, dass sie mit aufreibenden Schichtdiensten nichts zu tun hat. Was zunächst wie eine Notlösung aussah, bereitet ihr heute viel Spaß. Die Zahnärztin behandelt Kinder und freut sich über geregelte Arbeitszeiten.

Firmen in Bewegung setzen

Gesundheitsvorsorge kann auch Spaß machen. Da ist sich Carolin Benz ganz sicher. Nach einer zwei Jahre langen Reise mit dem Rucksack um die Welt, bringt die Sportwissenschaftlerin in einer Agentur für Events und Ausbildung ihre Erfahrungen aus dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement ein. Von der Rückenschule bis hin zur kollektiven Schrittzähler-Aktion: Viele Unternehmen setzen auf Sport und Bewegung, um ihre Mitarbeiter fit zu halten. Wie Körper und Seele ticken, das war Carolin Benz auch vor ihrer Reise über die Kontinente klar. Jetzt weiß sie, dass sie in jedem Land und in jeder Situation überleben kann. Das gibt ihr Vertrauen – und hilft ihr im Beruf. Ihr großes, neues Thema, dass sie sich gerade erarbeitet: Burnout.

Links:

Deutscher Berufsverband für soziale Arbeit

<http://www.dbsh.de>

Branchenbuch Soziale Arbeit (Dt. Berufsverband für soziale Arbeit)

<http://www.dbsh.de/branchenbuch-soziale-arbeit-ba.pdf>

Deutscher Fundraising Verband e.V.

<http://www.fundraisingverband.de>

<http://www.fundraiser-magazin.de>

Infos zu DocSteps – Karriere- und Berufsorientierungsmesse des Marburger Bundes

<http://www.marburger-bund.net/docsteps>

Deutscher Ärztinnenbund (DÄB)

<http://www.aerztinnenbund.de>

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland

<http://www.bvmd.de>

DNBGF – Deutsches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung

<http://www.dnbgf.de/>



»Wir bilden Gesundheitsmediatoren aus«

Klara Starikow
Migrantenprojektleiterin
28 Jahre

Diese Eigenschaften bringe ich mit:

- Gespür im Umgang mit anderen Kulturen*
- Belastbarkeit*
- Flexibilität*

So bin ich dahingekommen:

- Bachelorstudiengang Health Communication und Masterstudiengang Public Health an der Universität Bielefeld*
- Praktikum in einem Präventionsprojekt für Aussiedler mit Alkoholproblemen*
- Mitarbeiterin in einem Schulprojekt zum Thema Gesunde Ernährung*
- Wissenschaftliche Hilfskraft und Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschungsprojekten der Universität Bielefeld*
- Koordinatorin eines Gesundheitsprojekts für Migranten in NRW und Niedersachsen*

Welche Fähigkeiten brauche ich für diesen Job?

- Organisationstalent, um die vielen Anforderungen von verschiedenen Seiten unter einen Hut zu bringen*
- Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Menschen aus verschiedenen Bereichen und Kulturen*
- Die Fähigkeit, Ergebnisse auszuwerten und überzeugend zu präsentieren*
- Sorgfalt und Genauigkeit, beispielsweise bei der Dokumentation und Evaluation*
- Eine gute Zeiteinteilung*

Als ich nach Deutschland kam, war ich elf Jahre alt und sprach kein Wort Deutsch. Es war nicht leicht, aber ich hatte ein Ziel vor Augen: Ich wollte unbedingt in die fünfte Klasse des Gymnasiums. Inzwischen habe ich einen Master in Public Health und koordiniere seit zwei Jahren ein Gesundheitsprojekt für Migranten. Ich arbeite für eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Hannover. Wir bilden zweisprachige Migranten zu Mediatoren aus und unterstützen sie dabei, in ihren Communities muttersprachliche Informations- und Aufklärungsveranstaltungen zu halten.

Viele Migrantinnen und Migranten kümmern sich unzureichend um ihre Gesundheit, weil sie schlicht und einfach nicht wissen, welche Möglichkeiten sie hierzulande haben und an wen sie sich wenden sollen. Zertifizierte Gesundheitsmediatoren bieten mehrsprachige Veranstaltungen zu vielen verschiedenen Themen an, von gesunder Ernährung über Vorsorgeuntersuchungen für Kinder bis hin zur seelischen Gesundheit. Wir haben es dabei auch mit schwer erreichbaren Gruppen zu tun, mit geringen Deutschkenntnissen und einem niedrigen Bildungsniveau.

Bei mir laufen alle Fäden zusammen. Als Projektkoordinatorin betreue ich die Aktivitäten unserer Standorte in NRW und in Niedersachsen, insgesamt sind es fast dreißig. Ich bin Ansprechpartnerin für alle Projektbeteiligten und reise viel herum. Unter anderem organisiere und begleite ich Schulungen, präsentiere das Projekt in der Öffentlichkeit, führe Bericht und dokumentiere alle Ergebnisse in unserem Jahresbericht. Jede Schulungseinheit, jede Veranstaltung wird beurteilt und ausgewertet, da kommt viel zusammen!

Während des Studiums war ich an verschiedenen Projekten in der quantitativen und qualitativen Forschung beteiligt, das hilft mir heute bei der Evaluierung der Fragebögen und der Arbeitsgespräche sehr. Die Gesundheitswissenschaften betrachten Gesundheit von allen Seiten: Soziale Aspekte, Bildung, Berufstätigkeit, diese Themen spielen alle mit rein. Die Kombination »Gesundheit und Migration« hat mich während der Ausbildung immer wieder gefunden! Ich habe Praktika und Projekte in der Richtung gemacht und meine Master-Thesis über Migration und Rehabilitation geschrieben.

Diese inhaltliche Ausrichtung ist keine Voraussetzung für meinen Job, ebenso wenig wie mein persönlicher Hintergrund als Migrantin. Dennoch sind diese Kenntnisse und Kompetenzen in meiner Tätigkeit von Vorteil und sehr nützlich. Wichtig ist mir der Umgang mit Menschen. Ich bekomme sehr viel mit von der praktischen Arbeit an den Standorten. Es sind oft kleine, aber wichtige Erfolge, die die Arbeit in dem Projekt so befriedigend machen.